

LVB-Forum

Ivb inform 2024/24-02

Zwei Wochen Weihnachtsferien – nicht selbstverständlich!

Einen ruhigen, erholt Start ins neue Jahr wünschen wir uns alle Jahre wieder. Genügend Zeit, um die Familienfeste zu organisieren und dann zu geniessen; um sich an den Wintertagen, dem Winterzauber zu erfreuen und sich zu erholen; um das Büro, die Pendenzen aufzuräumen und die nächsten Schulwochen vorzubereiten.

Im Artikel «LCH-Berufszufriedenheitsstudie: Gutes Zeugnis für den LVB» von Roger von Wartburg sprang mir bei der Auflistung der Erfolge das zeitlich aktuellste Beispiel direkt ins Auge und damit zurück ins Bewusstsein: 2017 – Verstetigung der Weihnachtsferien auf zwei Wochen.

Es ist wirklich noch nicht lange her, da hatten wir praktisch nie zwei Wochen Weihnachtsferien. Dass das heute anders ist, ist eine nicht hoch genug einzustufende Errungenschaft, die der LVB nach zähem Kampf erreichen konnte. Ich kann mich gut daran erinnern, wie ich davor die Weihnachtsferien durchtakten musste, damit ich alles darin unterbrachte. Und der Start ins neue Jahr und in die erste Schulwoche war stets mit Stress verbunden.

Seit 2017 kann ich die Weihnachtsferien richtig geniessen, meine Batterien laden, meiner Familie den verdienten Respekt entgegenbringen, diverse Vorarbeiten für den Schulumunterricht tätigen und ich gehe gut gelaunt in die nächste Unterrichtsphase hinein.

Vielen Dank für diese unscheinbare, jedoch enorm wertvolle Verbesserung unserer Arbeitszeit!

Philippe Peter, Sekundarlehrer, Arlesheim

Allen recht getan, ...

Wir Lehrer und Lehrerinnen sind auch nur Menschen, und wir Lehrerinnen und Lehrer wollen das Beste für unsere Schülerinnen und Schüler. Wie wollen wir das erreichen?

Das Leben, der Alltag verändert sich von Generation zu Generation – somit auch die Schule. Die Gesellschaft erhebt den Anspruch von Gerechtigkeit, von optimaler Förderung aller Schüler. Aber die bunte Vielfalt an Jugendlichen überfordert den Unterricht und uns Lehrkräfte.

Die Anforderungen an die Jugendlichen überfordern viele Schülerinnen und Schüler – Beispiel sogenannt selbstorganisiertes, selbstmotiviertes, selbstgesteuertes Lernen. Ein

jeder bringt seine Voraussetzungen und Begabungen mit. Damit umzugehen, ist der Auftrag an uns Lehrerinnen und Lehrer. Ich (Jahrgang 1967) als Schüler hätte mit SOL grosse Mühe gehabt; ich war froh, sagte mir der Lehrer, was ich zu tun hatte.

Ich als Hobbytschütteler verstehe auch nicht, warum alle Jugendlichen das Recht haben sollen, in einer ersten Mannschaft mitzuspielen. Gerechtigkeit in Ehren, aber ich bin das Kind meiner Eltern, sie haben mich geprägt, und es ist nicht Aufgabe der Schule oder der Gesellschaft, den Kindern und Jugendlichen eine Phantasiewelt vorzugaukeln.

Der Alltag ist happig genug. Nehmen wir ihn, wie er ist, genauso wie unsere Schülerinnen und Schüler, denn auch sie sind nur Menschen.

Martin Geiger, Sekundarlehrer, Willisau

Grandios!!!

Lieber Herr von Wartburg

Leider bin ich schon pensioniert, hoffe aber sehr, dass ich mich trotzdem für das CAS «FP SWB» anmelden kann. Dafür würde ich sogar die PH in Kauf nehmen, könnte ich doch nach dem CAS mein erworbenes Wissen kantonsübergreifend Schulleitungen anbieten.

Mein Anliegen ist aber ein anderes, nämlich Ihnen herzlich zu gratulieren zu der Satire «Der letzte Schrei: Richtlinien für schulische Weihnachtsanlässe». Grandios!!! Ich hoffe sehr, dass Ihre Kreativität dem «Ivb inform» noch lange erhalten bleibt.

Adam Schmid, Hofstetten

[Hinweis der Redaktion: Als Reaktion auf besagte Satire gingen beim Autor auch mehrere empörte Schreiben von Personen ein, welche den Text nicht als Satire, sondern als real eingeführte Richtlinien der EDK wahrgenommen hatten. Die Frage stellt sich, was das über die Bildungspolitik der vergangenen Jahre aussagt, wenn der Politik offenbar absolut alles zugetraut wird.]

Ich fühle mich durch den LVB vertreten

Durch die Mitgliedschaft beim LVB erhalte ich die Zeitschriften «Folio», «Bildung Schweiz» und «Ivb inform». Ich fühle mich als Lehrperson durch den LVB vertreten. Andere Berichte sehe ich eher als abgehobene, elitäre Un-

terrichtsvorstellungen, die mit meinem Unterrichtsalltag nichts mehr zu tun haben. Einzelne Beiträge über Schulen in «Bildung Schweiz» oder im «Folio» erinnern mich an eine Art «Schweizer Illustrierte» für Schulleitungen.

X. Y., Z. (Name der Redaktion bekannt)

Replik auf Perle 3 von Konrad Kuoni, Präsident des ZLB

Konrad Kuonis Kritik an den aktuellen Reformen in der Berufsbildung hat System. Was nicht in sein Schema passt, wird populistisch über die Medien schlechtgemacht – ob wahr oder nicht, sei dahingestellt. In «Perle 3» geht er gegen die KV- und die ABU-Reformen vor. Die KV-Reform 2023 verdammte er schon 2021 in Grund und Boden und schwadronierte vom «Vollverlust der Wissensbildung», wo «...brave Angestellte herangezüchtet werden». (Kalaidos Jahresbericht 2021)

Dass die längst fällige KV-Reform endlich wieder die KV-Praxis in die Schulzimmer brachte, passt ihm ganz und gar nicht. Praxisferne Lehrpersonen haben nach Jahren «Nur-Schule» grosse Mühe, ihr Uni-Wissen den Lernenden praxisnah zu vermitteln, wogegen Lehrpersonen mit aktueller Berufspraxis, wo neben der Schule noch eine Firma läuft, auf zunehmend motivierte und interessierte Lernende stossen. Die Handlungskompetenzen bilden die Arbeitspraxis so ab, dass das Grundwissen nicht mehr gepaakt werden muss, sondern von den Lernenden eingefordert wird. Übrigens ist das nichts Neues. Vor 44 Jahren habe ich als Grafikerlehrling nur handlungskompetent gelernt und mit 5.3 im Rang abgeschlossen. Auch im Designstudium wurden nur «Fälle» erarbeitet und der Abschluss in einer Diplomarbeit über drei Monate erworben und auf Augenhöhe mit den Dozierenden verteidigt.

Dasselbe gilt auch für die leide ABU-Abschlussprüfung. Die Szenen, wo Lernende in einem Saal in Reih und Glied einzeln an einem Pult sitzen und «Experten» zwischen den Reihen patrouillieren, mit dem Generalverdacht des Betrugs, durfte ich letztes Jahr nochmals mit Grauen als Lehrperson erleben. Ist das das Bild vom «mündigen Bürger», das Herr Kuoni mit einer Abschlussarbeit vernichtet glaubt? Oder kennt er ChatGPT nur vom Hörensagen? Bei meinen Prüfungen dürfen die Lernenden ChatGPT nutzen, was ihnen wenig bringt, weil nicht «altes Theoriewissen» bewertet wird, sondern die selbstständige Erarbeitung eines Praxisauftrags, welche Hand und Fuss haben muss. Dazu muss ich aber als Prüfender über Berufspraxis verfügen oder zumindest wissen, wie man heute mit Google und ChatGPT Prüfungen erstellt.

*Daniel Kobell, Berufsschulfachlehrer EHB,
Schulen kvBL Liestal*

Ivb inform 2024/25-01

Guten Tag Herr von Wartburg

Mein Name ist Joëlle Damé, ich bin Präsidentin der luxemburgischen Lehrergewerkschaft SEW/OGBL. Wir organisieren derzeit anlässlich des Internationalen Tages der Bildung eine Kundgebung vor dem Parlament, bei der wir neben Redebeiträgen auch Gedichte und Lieder vortragen möchten.

Beim Durchstöbern verschiedener Materialien im Internet sind wir auf einen Ihrer Texte gestossen, «Die Schule wird's schon richten», der uns sehr begeistert hat. Wäre es eventuell möglich, diesen Text auf unserer Kundgebung vorzutragen zu dürfen? Wir würden uns sehr freuen, Ihr Werk in unser Programm aufnehmen zu können.

Vielen Dank für Ihre Zeit und für Ihre Arbeit. Ich freue mich sehr auf Ihre Rückmeldung.

Joëlle Damé, Luxemburg

[Hinweis der Redaktion: Dem Wunsch der luxemburgischen Kollegin wurde selbstverständlich entsprochen.]